



Station Neuer Markt: Margret Weber (r.) erinnert an die Familie Grundmann, die hier lebte und eine Kleiderfabrik betrieb – bis zur Enteignung. Mehrere Familienmitglieder wurden deportiert. „Stolpersteine“ im Pflaster erinnern daran. FOTOS KIL-STEINKAMP

## Horrordatum der Geschichte

250 Herforder nehmen an der Gedenkfeier zur Reichspogromnacht teil

VON FRANZISKA WERNER

■ Herford. In einem unheimlichen Spektakel, das Zeitgenossen als „Reichskristallnacht“ erinnern, wurden gestern vor 71 Jahren in ganz Deutschland Einrichtungen jüdischer Bürger angegriffen und zerstört. Die Synagoge an der Komturstraße gehörte dazu. Nur der Gebetsraum wurde vor der Zerstörung bewahrt.

„Der 9. November 1938 ist ein Horrordatum der deutschen Geschichte“, erklärte Bürgermeister Bruno Wollbrink vor 250 Gästen, die sich am Abend zu einer Gedenkfeier mit anschließender Besichtigung von 20 neuen „Stolpersteinen“ im Versammlungsraum der jüdischen Gemeinde an der Komturstraße zusammenfanden.

Eine betretene Stimmung ist spürbar. Manche Zuhörer blicken verlegen zu Boden.

Zum Schutz vor Störungen stehen zwei Polizeibeamte vor der Synagoge – vorsorglich. „Konkrete Hinweise auf einen möglichen Übergriff hat es im Vorfeld keine gegeben“, sagt der Bezirksbeamte Hermann Duhme.

Als 1938 SA-Truppen die Synagoge in Brand setzten, konnte die Gemeinde mit Hilfe der Staatsgewalt nicht rechnen. „Es ist allein der Sorge um ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarte Färberei Ulrich zu verdanken, dass schließlich die Feuerwehr in das Geschehen eingriff. Hier lagerten nämlich



Festredner: (v.l.) Harry Rothe, Dr. Wolfgang Otto, Bruno Wollbrink (im Hintergrund Pfarrer Johannes Beer).



Liza Goldstein spielt: Die Klarinetistin der Nordwestdeutschen Philharmonie gibt der Gedenkfeier den musikalischen Rahmen.

hochexplosive Stoffe“, erläutert Stadarchivar Christoph Laue.

So blieb im Inneren der Gebetsraum des Gotteshauses nahezu unbeschädigt. Gebetet werden durfte hier jedoch nicht mehr.

Die Stadt verlegte Teile der Stadtbibliothek in diesen Raum. Das jüdische Gemeindeleben fand bis zur Deportation des Rabbiners Erich Lewin 1941 in dessen Wohnzimmer statt.

letz ist die neue Synagoge im Bau. Im Frühjahr 2010 soll sie eingeweiht werden. „Dazu werden der NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers sowie die Bürgermeister der Städte Herford, Detmold und Bad Salzuflen anwesend sein“, kündigt Harry Rothe, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Herford/Detmold, an.

Auch Dr. Wolfgang Otto von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit ergreift das Wort. Für ihn ist der Neubau der Synagoge ein „Triumph über den Nationalsozialismus“.

### 20 neue Stolpersteine

■ Stolpersteine ist ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig. In Herford liegen seit letztem Jahr einige in Messing verkleideten Pflastersteine im Bereich der Innenstadt. Sie erinnern an die von den Nazis ermordeten Juden, die einst dort lebten. Vergangene Woche verlegte die Stadt 20 neue Stolpersteine: Drei an der Credenstraße 17, fünf am Neuen Markt 4, drei an der Komturstraße 16, drei an der Brüderstraße 3, vier an der Bäckerstraße 26, einen am Weddingsufer 28 und einen weiteren an der Goebenstraße 65. Im März nächsten Jahres wird der Künstler 30 weitere Steine in der Stadt verlegen.

(fw)